

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 14

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Juniungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges

Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXIII

Direktion: Henn-Holdinghansen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 7. Juli 1927.

Wochenpruch: Häng an die große Glocke nicht,
Was jemand im Vertrauen spricht

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 1. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

1. Brauerei am Uetliberg & A. Hürlimann A.-G., Dachausbau, An- und Umbau Augustinergasse 25, 3. 1; 2. J. Hamberger, Autoremise Gerechtigkeitsgasse 17, 3. 1; 3. A. Cristofari, 6 Wohnhäuser Alfred Escherstrasse 23, 25, 27, Splügenstrasse 11, General Willestrasse 8, Jenatschstrasse 1, 3. 2; 4. C. Danuser, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Ratiistrasse 40, 3. 2; 5. Immobilienbank A.-G., 11 Wohnhäuser Bleicherweg 46, Stockerstrasse 42, 44, 46, 48, 50, Gartenstrasse 5 und Beethovenstrasse 41, 43, 45 und 47, 3. 2; 6. Gipser- und Malergenossenschaft, Wohnhaus, Magazin- und Werkstattgebäude mit Autoremise und Einfriedung Goldbrunnstrasse 164/Gaumstrasse, 3. 3; 7. U. Garganigo, Verkaufsstand Höhstrasse/Güterbahnhof, 3. 4; 8. W. Güntert, An- und Umbau Quellenstrasse Nr. 45/47, Abänderungspläne, 3. 5; 9. M. Schäublin, Auf- und Anbau mit Autoremise Limmatstrasse 195, 3. 5; 10. A. Welti-Furrer A.-G., Einfriedung Pfingstweidstrasse 23/Hardstrasse 225, 3. 5; 11. Baugenossenschaft Landenberg, 4 Wohnhäuser mit Autoremise Landenbergstrasse 4, 6, 12 und 14, 3. 6; 12. D.

Demmler, Schlosserwerkstatt Nordstrasse Nr. 124, 3. 6; 13. J. Lins, Einfriedung Lindenbachstrasse 40, 3. 6; 14. J. J. Weilenmann & J. Pfister-Picault, Geschäftshaus mit Autoremisen, Autoreparaturwerkstatt und Einfriedung Neumühlequai/Walchestrasse 31/33, 3. 6; 15. C. Wunderli, Gerüschuppen bei Haldenbachstrasse 44, 3. 6; 16. Baugenossenschaft Sempacherstrasse, Wohnhaus mit Autoremisen Streuulistrasse 74, Abänderungspläne, 3. 7; 17. Baugenossenschaft Sempacherstrasse, Wohnhäuser Fröbelstrasse 15, 17, 19, Sempacherstrasse 30 und 34, Abänderungspläne, 3. 7; 18. J. Gailloud, Terrassenanbau und Umbau Zürichbergstrasse 138, 3. 7; 19. J. Geng & B. Nussbaumer, 2 Einfamilienhäuser Dolderstrasse 83, 3. 7; 20. C. Houck-Schnorf, Gartenhaus Schneckenmannstrasse 27, 3. 7; 21. R. Lüscher, Gewächshaus und Einfriedung Dolderstrasse 89, 3. 7; 22. C. Maeder-Taaks, Einfamilienhaus mit Autoremise Zibolstrasse Nr. 7, 3. 7; 23. E. Sontheim, Einfriedung Forsterstrasse 75, 3. 7; 24. M. Sütterlin, Einfamilienhaus Hizigweg 10, Abänderungspläne, Weglassung des Autoremisengebäudes, 3. 7; 25. C. Schultheiss, Anbau Krähbühlstrasse 128, 3. 7; 26. H. R. Sitterlin, Einfriedung Kat.-Nr. 1386/Heubeerimweg, 3. 7; 27. A. Littel, Mehrfamilienhaus mit Einfriedung Bergstrasse 128, Wohnhaus Bergstrasse 126, Abänderungspläne, 3. 7; 28. Anstalt Magdalenenheim Refuge, Anbau Witellikerstrasse 45, 3. 8; 29. C. Biedermann, Terrassenanbau Zollikerstrasse 178, 3. 8; 30. Dr. H. Bodmer-Abegg, Einfriedung Kat.-Nr. 1085/Zollikerstrasse, 3. 8; 31. A. Christen, Autoremise Dufour-/Fürstrasse, 3. 8.

berstraße/Berf.-Nr. 26c, Z. 8; 32. G. Weber, Einfriedung Dufourstraße 153, Z. 8; 33. Wwe. Wittlinger, Bortreppe Rückgasse 5, Z. 8.

Zur Markthallenfrage in Zürich. Unter der Firma „MarkthallenGenossenschaft Zürich“ hat sich eine Genossenschaft gebildet. Sie bezweckt die Besserung der Marktverhältnisse in der Stadt Zürich durch die Errichtung einer zweckmäßigen zentralen Markthalle und je nach Bedürfnis von Markthallen in verschiedenen Quartieren. Den Vorsitz führt zurzeit Dr. Eugen Müller, Zahnrarzt in Zürich 2. Der Vorstand hat festgestellt, daß in Mülhausen i. E. die dortige Halle über dem Flusslauf eines Seitenkanals der Ill errichtet ist. Er glaubt daher, einer ähnlichen Lösung in Zürich würden keine Schwierigkeiten im Wege stehen.

Baukreditbewilligungen in Winterthur. Die Stimmberchtigten von Winterthur bewilligten für die Verbreiterung einer Straße, für den Umbau eines Schulhauses für Gewerbeschulzwecke und für die Kanalisation einer Straße die geforderten Kredite von rund 1½ Millionen Franken.

Erweiterung des Krankenasihs in Rüti (Zürich). (Korr.) Die Frage der Erweiterung des Krankenasihs Rüti, die die Asylkommission schon seit längerer Zeit beschäftigte, ist nunmehr akut geworden. Der fortwährende Raumangst zur Aufnahme und zweckmäßigen Platzierung der Patienten veranlaßte den Asylarzt, bei der Kommission wiederholt auf Abhilfe dieser unhaltbaren Zustände zu dringen, es geht nicht mehr an, daß Kranke die Nächte im Korridor oder in den Liegehallen zuzubringen genötigt sind und sich der Gefahr von Erkältungen aussetzen müssen, ebenso bildet die Einweisung von Tuberkulosen in die Krankensäle anderer Patienten eine Gefahr für letztere und es liegt wohl sehr im Interesse der Insassen, daß Tuberkulose in abgesonderten Räumen verpflegt werden können. Dieser Tatsache entsprechend und in Anbetracht, daß unser Asyl fortwährend eine Anzahl Patienten dieser Kategorie zu beherbergen hat, empfiehlt die Kommission, zur Erweiterung der Anstalt dem Bau eines Tuberkulosenhauses zuzustimmen. Dieser Bau sieht die zur Behandlung solcher Patienten notwendigen Räumlichkeiten und Einrichtungen, wie Liegehallen, Sonnenbad, Lüft, Laboratorium, Operationsraum, Entstaubungsanlage und Röntgenraum vor und würde die Aufnahme von 26 Patienten gestatten. Der selbe käme in die gleiche Flucht westlich vom Absonderungsraum und parallel mit dem Hauptgebäude zu stehen. Die Kosten dieser Anstalt stellen sich auf 300,000 Fr., woran von Bund und Kanton zirka 100,000 Fr. als Staatsbeiträge erwartet werden können, sodaß von den beteiligten Gemeinden noch 200,000 Fr. gedeckt werden müssten, und zwar hätten laut Verteilungsplan der Kommission zu leisten: Rüti 120,000, Hinwil 30,000, Dürnten 20,000, Bubikon 20,000 und Hombrechtikon 10,000 Franken.

Innenrenovation der Kirche in Kloten. Die Kirchenpflege verlangt einen Kredit von 42.000 Fr.; für die Renovation der Decke, mit den prächtigen Stuckaturen 19.000 Fr.; für die Fensterreparaturen 2000 Fr., für die Einführung der elektrischen Beleuchtung 4000 Fr., für die Renovation der Orgel mit einem neuen Spieltisch 8000 Fr.; für die Errichtung einer Lauthöranlage 1300 Franken; für verschiedene andere Reparaturen und Unvorhergesehenes 7700 Fr. Es ist zu hoffen, daß die Kirche, die aus dem Jahre 1786 stammt, unter Mitwirkung des kantonalen Hochbauamtes einfach und stilgerecht renoviert werden kann.

Neue Schiebanlage in Mollis (Glarus). (Korresp.) Die Orts- und Bürgergemeindeversammlung Mollis be-

fafte sich auch mit dem Projekt einer Verlegung des Schleifstandes im „Steinacker“ nach dem benachbarten Feldbach. Fragliche Verlegung würde auch die Neuansiedlung eines Schleifenstandes bedingen. Die Versammlung nahm vorläufig noch eine abwartende Stellung ein, bis sich die Finanzverhältnisse der Gemeinde etwas verbessert haben.

Baselstädtische Baukredite. Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt beantragt dem Grossen Rat, für die Erweiterung des Straßenbahn-Depots Allschwilstrasse einen Kredit von 1.050.000 Fr. zu bewilligen, die auf die Jahre 1927 und 1928 nach Maßgabe des Baufortschrittes zu verteilen sind. Im weiteren beantragt er dem Grossen Rat, einen Kredit von 857.000 Franken für die Errichtung eines neuen Schulhauses samt Turnhalle zu bewilligen, welche Summe auf die Jahre 1927 bis 1929 zu verteilen wäre. Für die für den Winter 1927/28 vorgesehenen Notstandssarbeiten sucht die Regierung um einen Kredit von 655.000 Franken nach, der zu Lasten der laufenden Rechnung geht.

Bauwesen in Neuhausen (Schaffhausen). (Korr.) Während bis letztes Jahr die Tätigkeit in der Gemeinde Neuhausen sich hauptsächlich auf den Bau von bessern Einfamilienhäusern und von Fabrikvergrößerungen beschränkte, ist nun eine Wendung eingetreten. So wurden noch letztes Jahr eine ganze Anzahl Mehrfamilienhäuser und die Wohnkolonie „auf Buba“ in Angriff genommen. Diese letztere allein umfaßt 42 in 5 Baublocken zusammengebaute Einfamilienhäuser mit je 4—5 Zimmern. Die Baukosten betragen für ein Echhaus 17.500 Fr., für ein eingebautes Haus 15.500 Fr. Dabei hat allerdings die Gemeinde den Bauplatz zu den Selbstkosten abgegeben, und die Ausschleifung mit Straßen, Wasser-, Gas- und Kanalisationssleitungen übernommen. An die Baukosten leistet die Gemeinde dazu noch eine Subvention pro Häuschen von 2400 Fr. Die ganze Anlage präsentiert sich heute wesentlich besser, als nach den Projektplänen zu befürchten war.

Gegenwärtig legt nun der Gemeinderat ein grösseres Bauprojekt unter der Bezeichnung als Werkhofgebäude vor, das eine ganze Anzahl in den letzten Jahren immer dringender werdender Bauanfragen zusammenfaßt. Die ausführliche Vorlage ist begleitet von verschiedenen Ansichten des diesbezüglichen Modells, sowie auch von Plankopien. Als Platz wurde die im Dorfzentrum gelegene Kirchenzelg gewählt, auf der sich bereits eine ganze Anzahl öffentlicher Gebäude befinden. Damit nun durch den Neubau mit den bestehenden Bauten eine möglichst gute Zusammenfassung stattfindet, wurde bereits im Jahr 1924 ein Wettbewerb, der auch die Platzgestaltung zu umfassen hatte, veranstaltet. Der erstprämierte Entwurf wurde soweit nötig noch umgearbeitet und die für die Platzgestaltung nötigen Grundstücke erworben, so daß es heute die Gemeinde in der Hand hat, etwas rechtes zu schaffen. In wenigen Jahren wird auch der alte Friedhof, für den die Pietätsfrist dann abgelaufen ist, miteinzogen werden können.

Im Werkhofgebäude sollen im Hauptbau untergebracht werden: die Hauptwache, Bureauräumlichkeiten, Magazine und Werkstätten der Gemeindewerke und der Bauverwaltung, eine Badanstalt, sowie Wohnungen für Abwart und die Ortskrankenschwestern; beidseitig schließen sich die Magazinbauten der Gemeindewerke und der Bauverwaltung an. Den Abschluß der Baugruppe bildet das Feuerwehrmagazin. Die Bauten zeigen ihren Charakter als Zweckbauten deutlich, bilden jedoch einen glücklichen Abschluß des Platzes und mit ihrer Umgebung ein harmonisches Ganzes. — Die Kosten sind inklusive Architektenhonorar und Umgebungsarbeiten auf 480.000 Fr.

berechnet. Diese Mittel werden von der Gemeinde um so eher aufzubringen sein, als sie letztes Jahr ein Anleihen von einer Million Franken zurückbezahlt konnte und aus verschiedenen Fonds und der Gemeindelasse bereits 200,000 Fr. zur Verfügung sind.

Mit dieser Baute würde die Gemeinde über verschiedene alte Gebäude an den Hauptstraßen, die heute der Feuerwehr und der Bauverwaltung dienen, freie Hand erhalten, und deren Umbaute in Geschäftshäuser dürfte nur die Frage kurzer Zeit sein. Den ersten Entschied hat nun der Einwohnerrat.

Bahnhofumbau in Heerbrugg (St. Gallen.) (Korr.)
Der Umbau des neuen Bahnhofes, der nun bald zwei Dezennien auf sich warten lässt, scheint allmählich doch der Verwirklichung näher geführt zu werden. Die Bodenexpropriationen sind samt und sonders erledigt worden, wenn auch durchwegs nicht zur Zufriedenheit der betreffenden Bodenbesitzer. Das für die Bebauung in Betracht fallende Gelände ist nun in den letzten Wochen bereits mit allerlei Schuttmaterial auf den alten Bahndamm aufgefüllt worden. Aus sicherer Quelle vernimmt man weiter, daß, nachdem die Gemeinden und der Verkehrsverein Heerbrugg gegen die neuesten Pläne nichts mehr einzuwenden hatten, die Vorarbeiten sowohl gediehen seien, daß mit dem Bau der Gebäudeteile noch diesen Herbst begonnen werden könne. Daß die Sache nun in Wirklichkeit auf einmal derart rasch an die Hand genommen wird, magt man nach den vielen Enttäuschungen der letzten Jahre kaum mehr zu glauben. Die nächste Zukunft wird lehren, ob die neuesten Mutmaßungen wirklich in Erfüllung gehen.

Renovation des Oberen Tores in Chur. (Korr.)
Das Obere Tor ist eines der wenigen noch erhalten gebliebenen alten Festungsbauwerke unserer Stadt. Daraum sollte die jetzt in Angriff genommene Renovation vor allem unter dem Gesichtspunkte möglichster Wahrung des ursprünglichen Charakters des Bauwerkes erfolgen.

In den Umrissen ist der Turm recht hübsch aufgebaut, kulinär in dem sorgfältig gezeichneten Glockentürmchen. Die innere Fassade ist sehr einfach gehalten und trägt offenbar noch unverändert das ursprüngliche Gepräge. Anders die Südseite. Ihr hat man bei der in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts vorgenommenen Renovation eine Maske aufgeklebt, die den Charakter des Wehr-, Wach- und Wohnturmes völlig verhüllt. In erzwungener Symmetrie eines auf dem Kopf stehenden Sechsecks hat man pseudo-gotische Fensterlein angebracht, deren Nichtübereinstimmung mit dem Zweck und dem Innern des Gebäudes der Kenner auf den ersten Blick und von weitem durchschaut. Dazu kamen Verputzquadern, deren Nichtigkeit jeder Schlagregen durch häßliche Flecken- und Streifenbildung unanschaulich macht.

So drängt sich hier die Frage auf: Sollte es nicht möglich sein, anläßlich dieser Renovation die Südseite wieder so herzustellen, daß sie dem ursprünglichen Charakter des Gebäudes einigermaßen entspricht? Könnte nicht aus der inneren Einteilung und aus alten Bildern des Turmes die nötige Anleitung hierzu gewonnen werden?

„Ein Wohnhaus“

von Bruno Taut,

mit 104 Photos, 72 Zeichnungen, einer farbigen Aufnahme und einer Farbenzusammenstellung. Groß Oktav. Preis: In Ganzleinen geb. R. M. 6.50. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, W. Keller & Co., Stuttgart.

Bruno Taut, der bekannte Berliner Architekt und Verfasser vieler kleiner Schriften hat für sich und seine



Familie ein neues Haus gebaut. Draußen in Berlin-Dahlewitz, wo die weite, grüne Ebene mit viel Licht erfüllt ist und die Sonne frei am Horizont untergehen kann, während sie das Haus mit den letzten Strahlen durchdringt.

Baut ein Architekt für sich ein Haus, so spricht er durch die Art der Ausführung und in der Durchbildung eigentlich immer sein persönliches Bekenntnis aus. Hier kann er innerhalb selbstgezogener Grenzen seiner Fantasie und seinen Überzeugungen ungehemmten freien Lauf lassen. Dabei resultiert aus seiner Arbeit ein solches Bekenntnis, das genau dem Zeitpunkt, in dem das Haus entsteht, den momentanen Anschauungsformen und der jeweiligen Ausdrucks Kraft des Architekten entspricht. Unsere Lebensgewohnheiten ändern rasch. Noch schneller wandeln sich die heutigen zweckdienlichen Baumaterialien. Darf man sich da wundern, daß solche Werke stets den Stempel der Neuheit tragen?

Ein vorzügliches Buch! Bruno Taut umreißt sich ein haarscharfes Bauprogramm, angefangen mit den Hauptbedingungen, der Zahl und Lage der Räume, bis hinab zu den kleinsten Dingen, dem letzten Kleiderhaken, dem lustdurchlässigen Kasten für schmutzige Wäsche und die Anordnung der Legekästen im Hühnerstall. Dann beginnt er logisch Stück um Stück aufzubauen.

Die Wirtschaftsräume, Garage, *et cetera*. legt er gegen die Straße, während für möglichst alle Zimmer die südliche und westliche Gartenlage ausgenutzt wird. Mit der Spitze stößt das Haus wie ein Schiff gegen den Garten vor. (Abb. 1). Ungehindert kann so in allen Wohnräumen die freie Umgebung genossen werden. Den Nachbarn rechts und links wird der Einblick in das Haus verwehrt; ja, Bruno Taut geht aus diesem Grunde sowohl, die Türen dreier Schlafzimmer im oberen Stockwerk auf einen gemeinsamen Balkon münden zu lassen, der eben im Raum in dieser Spitze einnimmt. Auf diese Weise gelingt es ihm auch, jedem Zimmer direkte Sonne zuzuführen, auch einem gänzlich nach Nordwesten hin gelegenen. Ob das Haus rund (auf der Rückseite) oder eckig, ein Raum quadratisch, unregelmäßig fünfeckig oder axial regelmäßig sechseckig wird, darum ist ihm in erster Linie nicht zu tun. Erste Bedingung ist ihm die praktische Bewohnbarkeit.